



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 83 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Das reiche Vaterland. 2) Uebersichtlichkeit des Kommunal-Haushaltes. 3) Stadtverordneten-Wahlen. 4) Unerfreuliches. 5) Wassernoth in den Stadtgräben zu Breslau. 6) Armen-Steuer. 7) Frage eines Rechners bei Zinsreduktion der Staatspapiere. 8) Korrespondenz: aus Glas und Lauban. 9) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 24. April. Se. Majestät der König haben dem Prediger Fischer zu Berchen und Schönfeld, im Regierungs-Bezirk Stettin, so wie dem Dorf-Inspektor Siehe zu Lieberose, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Musketier Schettlinger, vormals im 18. Infanterie-Regiment, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Der Justiz-Kommissarius Großmann in Trzemesznow ist zugleich zum Notar in dem Departement des Königl. Ober-Landesgerichts zu Bromberg ernannt worden. — Der Justizrath Albert Lorenz ist zum Justiz-Kommissarius bei den Unter-Gerichten des Grünberger Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grünberg, bestellt worden.

Krossen, 20. April. Vorgestern wurde zu Weißig bei Krossen die fünfzigjährige Amts-Jubelfeier des Neumärkischen Landes- und General-Land-Feuer-Societäts-Direktors, ehemaligen Landraths Freiherrn von Troshke, begangen.

Man meldet aus Swinemünde vom 10. April Folgendes: Sämmtliche Schiffe, bis auf eins, welche gestern in See gingen, sind heute wieder zurückgekommen, da sie bei Vasmund noch feststehendes Eis angetroffen haben, so daß ihnen weiter zu segeln unmöglich war.

Koblenz, 14. April. Bei dem Eisenstein-Bergbau dauert die bisherige Lebhaftigkeit des Betriebs allenthalben fort, und es sind in den letzten Monaten zehn Eisensteingruben neu aufgenommen worden. Der Dachschiefer-Bergbau an der Mosel ist fortwährend im Zunehmen und hat eine große Bedeutsamkeit gewonnen. Auf dem großen Eisenwerke zu Saynerhütte, in der Nähe von Ehrenbreitstein, wird durch Anfertigung von gußeisernen Maschinentheilen aller Art der Gewerbetrieb sehr gefördert, und die Nachfrage nach dergleichen Artikeln, selbst von sehr entfernten Orten her, steigt noch immer. — Der von des Königs Majestät der Stadt Koblenz Allernädigst bewilligte, in diesem Jahre am 15., 16. und 17. Juli zum erstenmale abzuhaltende Wollmarkt bietet dem Handelsstande eine neue Erwerbsquelle dar, und wird für die Woll-Produzenten des Regierungs-Bezirks Koblenz und Trier, so wie des benachbarten Auslandes, vortheilhafte Folgen haben. — Das besonders in den Ebenen vorgekommene Erfrieren der Weinstöcke hat an manchen Orten Veranlassung zu der sehr wünschenswerthen Ausrottung von Weinstock-Pflanzungen und zu deren Umwandlung in Ackerfeld gegeben. Seit einiger Zeit ist zwar einige Nachfrage nach Wein aus den letzten Jahrgängen; die Preise wollen indeß noch immer nicht in die Höhe gehen.

Trier, 12. April. Des Prinzen Wilhelm (Bruders Sr. Majestät) und Hochbessenen Gemahlin, Königl. Hoheit, haben das Protektorat über die in Saarbrücken errichtete Erziehungs- und Waisen-Anstalt anzunehmen und dem Vorstande ein Geschenk von 100 Rthln. zustellen zu lassen geruht. Der Anstalt ist mit Genehmigung S. M. H. die Benennung „Prinz Wilhelm- und Marianen-Institut“ beigelegt worden. — Die Wirthe im Kreise Daun sind zu einem Mäßigkeits-Vereine zusammengetreten. — Was die Landwirtschaft betrifft, so hat im hiesigen Regierungs-Bezirk überall der Kohlsaamen durch große Kälte gelitten; dasselbe ist der Fall bei den Kleefeldern und der Wintersaat gewesen, denen die Nachfröste sehr geschadet haben. Offenbar sind die älteren und die niedrig stehenden Weinstöcke häufig erfroren; indessen läßt sich ein sicheres Urtheil über den Umfang des Schadens erst geben, wenn der Saft in den Reben wieder zirkulirt. Von diesen Störungen in der Landwirtschaft abgesehen, war die Industrie von erfreulicher Regsamkeit durchdrungen. Im Kreise Prüm wird in diesem Jahre Seitens der Schullehrer ein Versuch mit der Kultur des Maulbeerbaums gemacht werden. In der Schifffahrt herrscht seit dem Abgange des Eises neues Leben. Am 17ten v. Mts. ist das erste Schiff vom Rheine her am hiesigen Krähnen gelandet, und am 25ten begann die zwischen hier und Koblenz bestehende Eil-Fahrt wieder ihre regelmäßigen Fahrten. Viele Steinkohlen gelangten Saar-abwärts durch die Mosel nach Frankreich. Der Bergbau, die Hüttenwerke und Fabriken in den Kreisen Saarbrücken, Wittweiler, Saarlouis, Daun und dem Landkreise Trier werden sehr schwunghaft betrieben; die Gerbereien, namentlich in der Eifel, scheinen große Partien Leder auf die Ostermesse versenden zu wollen,

und über den Erwerb der übrigen Handwerke ließ sich mindestens keine gegründete Klage führen.

Deutschland.

Stuttgart, 19. April. Das einzige bei uns noch existirende Frauenkloster Rothmünster bei Rottweil wird mit Nächstem eingehen. Durch besondere Gnade des Königs hatten, bei einer vor vielen Jahren gemachten Reise Sr. Majestät in jene Gegenden, die Nonnen die Erlaubniß erhalten, nach ihrer alten Regel unter einer Aebtissin ihre Pension zusammen, im altgewohnten Lokale, bis zu ihrem Ende verzehren zu dürfen. Nun sind es aber nur noch wenige Schwestern, und auch diese sind so betagt, daß in wenigen Jahren das Kloster vollends aussterben wird. Das Gebäude wird sodann zu der Saline Rothmünster verwendet werden.

Göttingen, 14. April. Die vor Kurzem erfolgte abschlägige Resolution auf die sowohl von unserer akademischen Behörde, als von der städtischen, nach Hannover gesandten unterthänigsten Vorstellungen zu Gunsten der sieben entlassenen Professoren kam hier nichts weniger als unerwartet. Im Gegentheil hatte man nicht ohne Grund ein günstiges Resultat dieses Schrittes hoffen zu können geglaubt, da hochstehende Personen in Hannover einen solchen Schritt nicht bloß angerathen, sondern auch die Aussicht gestellt hatten, daß er von glücklichem Erfolge sein dürfte. Der König soll jedoch auf förmlichen Widerruf der von den Professoren in ihrer Protestations-Schrift ausgesprochenen politischen und staatsrechtlichen Grundsätze bestanden haben, als unumgängliche Bedingung der Wieder-Einsetzung in ihre Aemter. Da sich dieselben aber dazu nicht entschließen konnten, so wollen sie jetzt den früher schon beabsichtigen, und bloß in Erwartung des Erfolgs der oben erwähnten Gesuche der Stadt und Universität aufgeschobenen Rechtsweg betreten. Schon ist Hofrath Albrecht von Leipzig hieher zurückgekehrt, um den zur Eingabe der Klageschrift von ihm angenommenen Sachwalter zu instruiren, der mit Vollmachten von allen Sieben versehen werden wird, und überhaupt Alles zu besorgen hat, was erforderlich ist, um den Prozeß einzuleiten. Die Klage wird bei der Justizkanzlei in Hannover eingereicht werden, und, nachdem ein Urtheil in erster Instanz erfolgt ist, an das oberste Justiz-Tribunal in Celle zur Entscheidung in letzter Instanz kommen. (Schwab. M.)

Frankreich.

Paris, 19. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer ließ sich nach dem Herrn Duchatel der Finanz-Minister auf seinem Rollstuhle an den Fuß der Rednerbühne schieben und sprach von dort aus zu der Kammer. Der Minister erklärte von vorne herein, daß er sich über das Recht und über das Gesekmäßige der Reduktion nicht weiter äußern werde, da das Ministerium über diese Punkte mit der Kommission gleicher Meinung sei; nur über das Zeitgemäße der Maßregel gedenke er, der Kammer einige Bemerkungen vorzulegen. Er that dies mit folgenden Worten: „Ich habe schon früher erklärt, daß ich meine Einwendungen gegen die Reduktion nicht aus der Lage des Schatzes, sondern aus der Lage der Finanzen Frankreichs zu schöpfen gedenke. Diese Lage ist so, wie man sie zur Ausführung der Maßregel nur wünschen kann. Es ist dies meine Meinung und ich nehme keinen Anstand, sie auszusprechen, weil ich glaube, daß es meine Pflicht ist, die Wahrheit über alle Punkte und sogar über diejenigen zu sagen, mit denen man sich später zur Bekämpfung meiner Ansicht waffnen könnte. Aber ich bitte die Kammer, mir zu erlauben, ihre Aufmerksamkeit auf zwei Punkte zu lenken, die ich schon im Schoße der Kommission besprochen habe, von denen indeß der eine in dem Berichte nicht meinen Worten gemäß auseinander-gesetzt und der zweite ganz mit Stillschweigen übergangen worden ist. Diese beiden Punkte sind: der Zustand Amerika's und der Zustand unserer Börse. Was den Zustand Amerika's betrifft, so war es nicht eigentlich die Furcht vor einer Handelskrise, die mich beunruhigte. Ich vertraue in dieser Hinsicht der Vorsicht unserer und der Amerikanischen Kaufleute; ich will damit aber nicht gesagt haben, daß ich in dieser Beziehung gar keine Besorgnisse hegte. Vorzugsweise aber beunruhigt mich, in Bezug auf Amerika, ein feiner Münzfuß betreffender Umstand. Sie wissen, m. H., daß noch vor wenigen Jahren das bare Geld in Amerika fast unbekannt war; zahlreiche, fast zu zahlreiche Banken waren errichtet worden, und ihr

Papier war fast das einzige Cirkulations-Mittel. Nun ereignete es sich, daß die angesehenste jener Banken, und gerade die, welche die meiste Sicherheit einflößen mußte, in politische Streitigkeiten mit dem Präsidenten Jackson gerieth. Dieser versuchte anfangs, der Bank der Vereinigten Staaten andere Banken entgegenzustellen, und nahm später seine Zuflucht zu direkteren und gewaltsamen Mitteln. Er griff das Bank-System selbst an; er suchte dem Lande Mißtrauen gegen das Papiergeld einzusößen, und verlangte die Herbeischaffung und Cirkulation des Metallgeldes. Es ward hierdurch Europa eine so bedeutende Menge baaren Geldes entzogen, daß im vergangenen Jahre fast auf allen Plätzen eine Steigerung des Zinsfußes eintrat, die große Verlegenheiten herbeiführte und zu gleicher Zeit in Amerika Schwierigkeiten hervorrief, die noch nicht beseitigt worden sind. Die Banken wurden genöthigt, ihre Baarzahungen einzustellen. Werden sie dieselben wieder beginnen oder nicht? Dies ist ein Punkt, über den noch große Ungewißheit herrscht, und dessen Entscheidung von ungemeiner Wichtigkeit sein kann. Wenn die Banken ihre Baarzahungen wieder beginnen, so werden sie genöthigt sein, zum zweitenmale aus Europa eine bedeutende Quantität baaren Geldes zu beziehen. Wenn dagegen die Banken ihre Unmöglichkeit, ferner Bezahungen zu leisten, eingestehen müssen, so fragt es sich, ob Amerika diesen Schlag ertragen können, oder ob neue Schwierigkeiten und neue Verlegenheiten daraus hervorgehen werden? Wir wissen nur, daß dies eine sehr ernste Frage ist, deren Lösung, wie sie auch ausfallen möge, den Kapitationen in Europa eine Bewegung mittheilen kann, deren Zusammenstoß mit einer Renten-Reduktion in Frankreich die verderblichsten Resultate für den Erfolg dieser Maßregel herbeiführen könnte. Ich gehe nun zu dem über, was den Zustand unserer Börse betrifft, und dies ist der Punkt, der in dem Berichte der Kommission mit Stillschweigen übergangen worden ist. Es wird in einer Stelle dieses Berichtes gesagt, daß sich weder über die Lage Frankreichs, noch über die der benachbarten Staaten beruhigt sei. Ich habe aber im Schoße der Kommission nicht davon, sondern von dem Zustande der Börse gesprochen, den ich keinesweges mit dem Zustande Frankreichs vermische. Wenn Sie untersuchten, in welche Hände, nicht allein in Paris und in Frankreich, sondern auch in Berlin, in Amsterdam, in London, in Frankfurt und in allen Ländern Europas, die Papiere jener zahlungsunfähigen Staaten übergegangen sind, welche nicht die Mittel gehabt haben, ihre im Uebermaß eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, so würden Sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß sich der größte Theil dieser Papiere in den Händen bedürftiger Leute befindet. Diese ließen sich am leichtesten durch den Reiz der hohen Zinsen verführen, eben weil ihnen bei einem kleinen Kapital diese hohen Zinsen doppelt erfreulich waren. Nun fürchte ich aber, daß wenn in dem Augenblicke der Reduktion die Spekulationen dieser Art die Freiheit behalten, die sie jetzt in Folge einer Lücke in unserer Gesetzgebung genießen, kein Mittel unversucht lassen werden, die Kapitation, die sich jetzt noch in der Rente befindet, an sich zu ziehen, und die weniger bemittelten Klassen von Bürgern ganz arm zu machen suchen werden. Ihre Kommission hat Ihnen ein Verzeichniß der Aktien-Gesellschaften vorgelegt, die in früheren Jahren errichtet worden sind. Sie haben daraus ersehen, daß sich das Gesamtkapital dieser Aktien-Gesellschaften im Jahre 1835 auf 45 Millionen, im Jahre 1836 auf 156 Millionen und im Jahre 1837 auf 361 Millionen belief. Dies ist allerdings eine sehr schnelle Progreßion; sie ist aber noch nichts in Vergleich zu der, die sich seit Anfang dieses Jahres kundgegeben hat. (Hört, hört!) In den beiden ersten Monaten dieses Jahres sind für mehr als 118 Millionen Fr. Aktien creirt worden, was für das ganze Jahr ein Kapital von über 700 Millionen ergeben würde. (Zeichen des Erstaunens.) Im Monat März aber sind allein für 270 Millionen Französischen Aktien ausgegeben worden. (Verdoppelte Zeichen des Erstaunens und anhaltende Unterbrechung.) Und wenn Sie bedenken, daß man diese Aktien in möglichst kleine Theile theilt, so daß es Coupons von 100 Fr., von 25 Fr., von 10 Fr., ja sogar von 5 Fr. giebt, so werden Sie sich überzeugen, daß keine öffentliche Schuld bedeutend genug ist, um nicht durch die Masse dieser Unternehmungen absorbt zu werden, und daß auch der ärmste Rentier der Versuchung, sich zu bereichern, ausgeliefert ist. Bei diesem Zustande der Dinge scheint es mir die Pflicht der Regierung, zu warten, bis die Amerikanischen Angelegenheiten entschieden und bis das Gesetz über die Aktien-Gesellschaft von der Kammer geprüft worden ist. Nach diesem Vortrage des Finanzministers drang die Kammer auf den Schluß der allgemeinen Berathung. Mehrere Redner bestiegen die Tribüne, mußten dieselbe aber unverrichteter Sache wieder verlassen, da der Tumult der Versammlung unaufhörlich fortbauerte, und es gewann schon den Anschein, daß die Kammer unter dem Einflusse der Worte des Finanzministers die allgemeine Berathung schließen würde, als Herr Berryer auf die Rednerbühne eilte, und die Kammer sowohl von der Idee, die allgemeine Berathung jetzt schon zu schließen, als auch die Ansicht des Finanzministers, daß die Frage wegen der Renten-Reduktion nur verschoben werden sollte, zu bekämpfen suchte. Nach seinem Vortrage beschloß die Kammer, die Berathung in der morgenden Sitzung fortzusetzen.

Der Marshall Soult geht als außerordentlicher Botschafter nach London, um der Krönung der Königin Viktoria beizuwohnen. Auch der General Sebastiani, Französischer Botschafter in England, wird in den ersten Tagen des Juni auf seinen Posten zurückkehren. Der Marquis von St. Aulaire, Französischer Botschafter in Wien, begiebt sich nach Mailand, um der Krönung des Kaisers von Oesterreich beizuwohnen. — Der letzte Sprößling des Hauses Montmorency ist vor wenigen Tagen gestorben.

(Leipz. Ztg.) Es ist in den deutschen Zeitungen und Zeitschriften gar Mannigfaches über den hiesigen Hof und dessen Hauptpersonen mitgetheilt worden; vor einiger Zeit gab sogar das französische Journal „La Presse“ einen Artikel über die täglichen Beschäftigungen König Ludwig Philipp's, welcher eine gewisse Aufmerksamkeit erregte, aber die wichtigsten Punkte, die interessantesten Eigenthümlichkeiten nicht berührte und vielleicht auch nicht berühren konnte. Ludwig Philipp hat seit den letzten Jahren bedeutend gealtert; seine starke Leibeskonstitution ist der Art geworden, daß sie, wenn sie ihm auch nicht bei den Reueuritten und Spaziergängen im Parke von Neuilly hindert, doch auf seinen Gesundheitszustand einen bedrückenden Einfluß gehabt hat. Man erinnert sich, schon vor mehreren Jahren von einer Kniebeschädigung gehört zu haben, welche ihn betroffen haben sollte, in der Wirklichkeit aber in einem Blutandrang zum

Kopfe bestand und mehrere Ueberlässe, sowie eine ärztliche Behandlung nothwendig machte. Vor einigen Monaten wiederholte sich dieses Uebel und erregte am Hofe, sowie in den wohlunterrichteten Zirkeln ein bedeutendes Aufsehen. Uebrigens ist der König gesund und stark, und nur die außerordentliche sanguinische Wohlbeleibtheit konnte in diesem Gesundheitszustande eine Aenderung eintreten lassen. — Die geistige Thätigkeit des Königs hat nicht im mindesten gelitten. Ludwig Philipp arbeitet mit derselben Leichtigkeit und Ausdauer wie früher. Sein Scharfblick und seine bedeutende Menschen- und Franzosen-Kenntniß zeigten sich noch jüngst in den verschiedenen Parteibemühungen, welche ihm ein neues Ministerium, sei es vom Tiers-parti oder den Doktrinairen, aufzubringen suchten. Der König führt den Vorsitz im Ministerrathe. Er resumirt sämtliche Verhandlungen, überläßt die Details den Ministern und urtheilt nur dann über Nebendinge, wenn solche einen gewissen Einfluß auf die öffentliche und Kammermeinung haben. Die Redefertigkeit des Königs ist bedeutend, die Leichtigkeit, sich über jeden Gegenstand auszulassen, noch bedeutender. Er spricht nicht allein gut, oft sogar interessant, sondern hört sich auch gern sprechen, und läßt seinen Gegnern selten Gelegenheit, längere Antworten anzubringen. Vorzüglich gern erzählt er Ereignisse aus seinem Leben, wozu ihm die so mannigfachen Erfahrungen eine reiche Quelle von Thatsachen und Betrachtungen bieten. Sein Organ ist nicht eben klangvoll, aber nicht unangenehm, er spricht deutlich und mit guter Betonung. Selbst mit den Gesandten der auswärtigen Mächte weiß er die Unterhaltung so an sich zu reißen, daß diese ihn stets mehr anhören als angehört werden. Bei solchen und ähnlichen Unterhaltungen weiß er äußerst gewandt den Charakter Desjenigen, mit welchem er spricht, wahrzunehmen. Bei wichtigen und schwierigen Gegenständen beschließt er fast nie, weicht stets den Schwierigkeiten aus, biegt seitwärts um und schiebt auf die Zukunft und eine reifere Ueberlegung hinaus. Dieses Zeitgewinnen hat sich in der französischen Politik seit acht Jahren überall bewiesen. Die Momente, wo der König mit der größten Hingebung (avec abandon) plaudert, sind die Abendstunden, wenn der größere Cirkel Abschied genommen und der König sich von einigen Vertrauten umgeben sieht. Graf Montalivet war früher mehr wie jetzt der eigentliche Kenner der königlichen Gesinnung, ist jedoch in letzter Zeit etwas durch den Grafen Molé verdrängt worden, obgleich auch dieser mehr Anstos erhält als giebt. Montalivet stand stets zu dem König in dem Verhältnisse eines jungen Schülers zu dem bewährten Lehrer und Meister. Das reife Alter des Grafen Molé, so wie Rang, Ruf, diplomatische Verbindungen und gute, vornehme Manieren machen denselben dem Könige noch besonders angenehm. — In der nächsten Umgebung des Königs sind namentlich die Generale Athalin und Rumigny, Ersterer Großmarschall des Palais, Letzterer General-Adjutant, sehr einflussreich. Die früher oft verbreiteten Gerüchte einer geheimen Vermählung des Grafen Athalin sind grundlos und rein der Verleumdungs- und Spottsucht einiger kleinen, wüthigen, aber nichts schonenden Journale zuzuschreiben. Beide Generale gehören der Napoleonschen Regierungsschule an; Graf Athalin besitzt viel Feinheit, sehr viel Biegsamkeit und politische Gewandtheit; General Rumigny, ehemals einer der jüngeren Ordnonanzoffiziere Napoleons und einer der schönsten Männer am Hofe, jedoch mit mehr soldatischen als höfischen Manieren, ist der Bruder des ehemaligen französischen Gesandten in der Schweiz, jetzt in Turin. Beide, sowohl Athalin als Rumigny, sind dem König enthusiastisch ergeben, Rumigny mit mehr demonstrativem Feuer, Athalin mit mehr Ueberlegung. Graf Athalin ist das Oberhaupt der sogenannten Schlosspolizeiaufsicht, welche sogar oft eine Gegenpolizei (contre-police) von andern Polizeien bildet. Es giebt nämlich in Paris eine militärische, ministerielle (im Ministerium des Innern) und officielle Polizei in der Polizeipräfektur, welche alle ihre geheimen Agenten haben. Die Schlosspolizei des Grafen Athalin sorgt für die Sicherheit des Königs, begleitet denselben bei seinen Spazierfahrten, Reueuen, Residenzwechseln, Besuchen der Theater und Museen. Die Agenten dieser Polizei sind in bürgerlicher Kleidung, begleiten, oder, wie man hier sagt, eclairent die Straße des Königs zu Pferde, und tragen auch mitunter durch ihren Beifallskruf zum öffentlichen Enthusiasmus bei. Der General Rumigny gehört als Generaladjutant ebenfalls zu den Hauptaufsehern für die Sicherheit des Königs. Er ist gewissermaßen der Erste in dem maison militaire du Roi, denn es giebt in den heutigen Tuilerien noch keinen eigentlichen Hofstaat. Einige Adjutanten, Ordnonanzoffiziere, Stallmeister, Hofdamen der Prinzessinnen u. bilden den jetzigen. Der Haushalt des Herzogs von Orleans ist schon etwas ausgebeuteter und mehr im Sinne der deutschen Fürstenhäuser ausgestattet. Die frühern, bei Karl X. bestehenden Großwürdenträger fallen jetzt weg, ebenso die Gardes du Corps, die Kapelle, die Mousquetaires, die Kammerherren u. — In der königlichen Familie genießt namentlich Madame Adelaide, die Schwester des Königs, dessen Vertrauen. Diese sehr geistvolle, lebendige und erfahrene Prinzessin hat äußerlich mehr politischen Einfluß als die Königin, welche sich nur mit häuslichen und wohlthätigen Gegenständen beschäftigt, ihrem Gemahle gänzlich ergeben ist und dessen geistiges Uebergewicht in jeder Hinsicht anerkennt. Madame Adelaide, welche ein sehr bedeutendes Vermögen mit vieler Gewandtheit selbst bewirthschaftet, ist die Hauptathgeberin seiner Vermögensverwaltung. Sie ist es auch, welche dem Herzoge von Orleans aus ihrer Schatzkammer oft bedeutende Geschenke macht, indem der junge Fürst mit seinem Einkommen weniger haushälterisch umgeht, als naheliegende Beispiele es ihm lehren könnten. Die Güte und Wohlthätigkeit der Königin ist allgemein anerkannt; Madame Adelaide hat mehr Charakterstärke und oft wahrhafte Energie gezeigt. Die Königin übt die gottesdienstlichen Gebräuche mit vieler Gewissenhaftigkeit, und das häusliche Leben der königlichen Familie ist seit langer Zeit als ein musterhaftes gepriesen worden. Die königlichen Kinder zeigen eine tiefgefühlte Ehrfurcht gegen ihre Ältern, und diese sind bei jeder Gelegenheit wirkliche Rathgeber und Leiter; selbst der Herzog von Orleans ist seit seiner Vermählung einer strengen Controle sowie manchen älterlichen Vorschriften und Ermahnungen ausgesetzt gewesen.

Spanien.

Madrid, 9. April. Der Intendant von Segovia ist mit 4 schwer beladenen Wagen, auf denen sich die Schätze der dortigen Kirchen, die öffentlichen Geldvorräthe, wichtige Papiere und das Material der Münze be-

fanden, die es gelungen war den Händen der Karlisten zu entreißen, in Madrid angekommen. Die übrigen werthvollen Gegenstände hatte man zu Segovia in den Alcazar gebracht, wohin sich auch die Behörden und die schwache Garnison der Stadt zurückgezogen, ohne daß es die Karlisten gewagt hätten, sie daselbst anzugreifen. Bekanntlich haben dieselben nach kurzem Aufenthalte Segovia wieder verlassen. — Aus Almada wird unterm 20. März geschrieben, daß Basilio Garcia, da er nur 185 Reales in den Kassen vorfand, den Schatzmeister, seinen Sohn und einige andere Beamte gefangen mit fortführte. Den Alcalde wollte er erschießen lassen, und nur durch eine Summe von 60.000 Reales gelang es demselben, sein Leben loszukaufen. In den Bergwerken und Schmelzöfen hatte Basilio keinen Schaden angerichtet (?) so daß die Arbeiten in denselben nach einer zweitägigen Einstellung wider ihren gewöhnlichen Gang nehmen konnten. (Leipz. Stg.)

(Kriegsschauplatz.) Man schreibt aus Bayonne vom 14. April, daß die vereinigten Truppen-Corps von Rivero, Buerens und Castaneda den Karlistischen General Guergue gezwungen haben, die Belagerung von Villanueva aufzuheben. Espartero wurde in Vitoria erwartet.

Belgien.

Lüttich, 19. April. Unsere Zeitungen machen darauf aufmerksam, daß ähnliche Ueberschreitungen der geistlichen Gewalt, wie sie in Lüttich vorgekommen sind, kürzlich auch in Chocier, Venloo und anderen Orten sich ereigneten. Namentlich in Venloo soll die Wahl eines neuen Mitgliedes des Gemeinderaths den ganzen Einfluß der Jesuiten in Bewegung gesetzt haben. Was den Namen „Jesuiten“ betrifft, so wird jetzt von einigen Blättern die Bemerkung gemacht, es sei eine Verwechslung, wenn man die Redemptoristen oder Liguorianer „Jesuiten“ nenne, da dies zwei ganz verschiedene Orden seien. Jene Blätter übersehen jedoch dabei, daß das eigentlich die rechten Jesuiten sind, die zwar die Grundsätze Loyola's, aber nicht auch sein Gewand und den Namen seines Ordens angenommen. Diejenigen, die sich ihrer Ordensregel nach, auch wirklich Jesuiten nennen, sind es daher im eigentlichen Sinne des Wortes weniger, als die Redemptoristen, mit denen wir jetzt hier zu thun haben. — Der für Brüssel ernannte Päpstliche Nuntius, Monsignore Fornari, ist bereits am 16ten dieses in Namur angekommen und daselbst bei dem Abbé de Montpellier abgestiegen.

Schweiz.

Starus, 15. April. In Schweizer Blättern liest man: „Der Papst hat an den Abt Plazidus von Pfäfers ein Schreiben in väterlich strafendem Tone geschrieben. Es ist des heil. Vaters Willensmeinung, daß die Klostergeistlichen von Pfäfers in ihrem heiligen Berufe verharren, und sich widersetzen, wenn die weltliche Macht ihre Beschlüsse ausführen wollte. Der Papst verspricht dann dem Abt seine Fürsorge zur Wiedereinrichtung des klösterlichen Lebens in Pfäfers. Das Schreiben ist vom 20. März.“

Italien.

Rom, 10. April. Der Abbé Boudain befindet sich seit einiger Zeit hier; man vermuthet allgemein, daß er die zwischen ihm und dem Bischof von Straßburg obwaltenden Differenzen dem Papste zur Entscheidung vorgelegt hat. (M. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. März. Mit der Gesundheit des Sohnes des Sultans geht es besser. Er scheint seine Genesung mehr einer Nonne, die ihn zu pflegen übernommen, als der ärztlichen Behandlung zu verdanken zu haben. Eine Bekennerin des Christenthums sorgt und betet also für die Tage des künftigen Beschüßers des Mohamedanismus, und wird dafür mit Dank von den Muselmännern überhäuft. Ihre Gebete werden von den armenisch-katholischen Priestern unterstützt, und es ist gewiß ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit, daß der Sultan diese Geistlichen veranlaßt, für die Erhaltung seines Sohnes Messen anzuordnen. (M. Z.)

Aus Circassien, und zwar aus Semez vom 3. März, wird der Times gemeldet, daß die Eingeborenen, 7000 an der Zahl, bei Schaschew wieder einen Sieg über die Russischen Truppen erfochten und dieselben genöthigt hätten, auf ihre Absicht, dort ein Fort zu errichten, Verzicht zu leisten, und sich wieder einzuschiffen.

Amerika.

New-York, 26. März. Ein hiesiges Blatt theilt aus einem Schreiben aus Johnston Folgendes über den bekannten, aus Schottland gebürtigen Kanadischen Rebellen MacKenzie mit: „Ich habe so eben zwei Stunden lang dem gewaltigen Patrioten MacKenzie zugehört. Als Schotte, mit einem angenehmen Accent, einer freien Stirn, unverschämten Augen, lebhaften Bewegungen, einem festen Körperbau, einem Alter von 42 Jahren und einem kühnen, unternehmenden, energischen Geist, ist er ganz für das geschaffen, was er jetzt unternimmt, und das in nichts Geringerem besteht, als Amerika in einen Krieg mit Großbritannien zu verwickeln. Die geräumige Kirche, in welcher er das Volk haranguirte, war vollgepfropft voll Menschen aller Stände und Nationen. Er rechnet sehr stark auf den Erfolg seines Unternehmens und prophezeit, daß noch vor Ablauf von sechs Monaten Amerika im Kriege mit England begriffen sein werde. Er glaubt, daß der Gouverneur Marcy ein Freund seiner Sache sei, und verweilte namentlich lange bei Aufzählung der Vortheile eines Krieges mit Großbritannien; er sprach über das schöne Land, welches wir dadurch gewinnen würden, über die Fruchtbarkeit von Ober-Kanada, über die leichte Beschaffung des St. Lorenz-Stromes, über den Reichthum der Provinzen Neu-Schottland und Neu-Braunschweig an Holz und Kohlen, über ihre Fische-reien und die unvergleichlich schönen Häfen. In einer öffentlichen Versammlung, die vor wenigen Tagen zu Watertown stattfand, hatte er die Unverschämtheit, zu behaupten, daß er nicht etwa in Kanada eine patriotische Armee aufzubringen wünsche; sein Plan sei vielmehr, die ganze Grenz in einem Zustande der Aufregung zu erhalten, an verschiedenen Punkten Demonstrationen zu unternehmen und durch Hervorbringung ähnlicher Angriffe, wie der auf das Dampfboot „Caroline“, die Regierung der Vereinigten Staaten zu bewegen, sich seiner Sache anzunehmen und das Geschmeiß aus Kanada zu jagen.“

Miszellen.

(Merkwürdige Petition.) Gerade gegenüber der Königswache und dicht am Opernhause in Berlin befindet sich bekanntlich die kolossale Bronzestatue Blücher's von Rauch's Meisterhand. Vor einiger Zeit bemerkte der wachhabende Offizier, daß man in der Nacht einen Brief an die Statue befestigt hatte. Es fand sich, daß derselbe folgende drollige Petition enthielt: Blücher bittet darin nämlich, bei der bevorstehenden Armee-promotion am 30. März, um Beförderung, weil er, seitdem Spontini's neueste Oper „Agnes von Hohenstaufen“, im nahen Opernhause gegeben werde, auf seinem Platze, wenngleich abgehärtet durch den Kanonen Donner, in der That es nicht mehr aushalten könne.

(Heinsberg, Reg.-Bezirk Aachen.) Der zweite Oster-Feiertag war für die Bewohner dieser Stadt ein Tag des Schreckens, indem während des Gottesdienstes ein Blitzstrahl in den Thurm unserer schönen Pfarrkirche fuhr. Im ersten Augenblick entdeckte man keine Spuren, daß der Blitz gefolgt, bis nach etwa einer Stunde das schwere eiserne Kreuz des Thurmes herabstürzte und im Fallen noch das Kirchendach beschädigte, theilweise auch entzündete. Der schnellen und umsichtigen Hülfe mehrerer wackeren Bürger gelang es, dem immer weiter nach unten sich verbreitenden Feuer Einhalt zu thun, so daß nur der Thurm in Asche gelegt wurde. Mit dankerfüllten Herzen strömten Nachmittags die Bewohner der Stadt in das gerettete Gottesdiensthau, um, wie am 5. Februar 1835, abermals dem Allmächtigen in einem feierlichen Gebet für die gnädige Abwendung größeren Unglücks zu danken.

(Leipzig.) Der so eben erschienene Leipziger Oster-Mess-Katalog führt 3881 fertige Werke, 102 fertige Erd- und Himmelskarten und 430 Werke, welche künftig erscheinen sollen, zusammen also 4413 Titel auf. Die Zahl der Buchhändler und Buchhandlungen, in welchen die obigen Werke erschienen, beläuft sich auf 520.

(London.) Die bevorstehende Krönung der Königin hat an mehrere ähnliche Feierlichkeiten in der englischen Regentengeschichte erinnert. — Als Richard II. mit seinem Zuge auf dem Wege nach Westminster durch Cheapside kam, strömte aus der Wasserkleitung am oberen Ende der Straße die ganze Zeit des Zuges über, 3 Stunden lang, Wein. An dieser Stelle war auch ein Castell mit vier Thürmen errichtet, wo aus zwei Seiten der Wein hervorsprudelte; an jeder Ecke stand eine schöne Jungfrau von dem Alter und der Größe des Königs, welche, als dieser sich näherte, ihm Goldblätter in das Gesicht blies. Als der König vor dem Castell hielt, nahmen die Jungfrauen goldene Becher, füllten sie mit Wein und boten sie dem Monarchen dar. Oben auf der Spitze des Castells stand ein Engel, der eine goldene Krone in der Hand hielt, durch eine mechanische Vorrichtung sich neigte und als der König sich näherte, ihm die Krone darreichte.

(Der erste April.) Ein junger Chirurg, der eben aus der Schule im Bartholomäusspital gekommen war, wurde vor einigen Jahren von seiner Wohnung auf dem Strande zu einem Patienten in der Newgatestreet gerufen, einem sehr reichen Manne, Namens Dobbs. Es war der erste April, und dies war sein erster Patient. Der junge Askulap wurde bei dem vermeinten Kranken, der in seinem Komptoir eifrig beschäftigt war, vorgelassen; er erklärte sich über den Zweck seines Besuches, und Mr. Dobbs, der einen trefflichen kaufmännischen Verstand hatte, durchschaute bald die ganze Intrigue. Er sagte: „Es ist ein Mißverständnis, Sir; mein Name ist Dobbs, aber ich bin — Gott sei Dank! — frisch und gesund. Es ist ohne Zweifel mein Bruder, der Zuckerbäcker auf Fish-street-hill, der nach Ihnen gesandt hat; er ist häufig Unpäßlichkeiten unterworfen; ich will Ihnen eine Zeile an ihn geben.“ Der Chirurg verbeugte sich, sprach seinen Dank aus, nahm das Billet, und spazierte zu dem Zuckerbäcker auf Fish-street-hill, drei Viertelmeilen weiter. Er trat in den Laden und fand Mr. Dobbs, den Zuckerbäcker von Fish-street-hill, eben so wohlthun, als seinen Bruder von Newgatestreet. Der Zuckerbäcker las das Billet seines Bruders, stammelte eine Entschuldigung für seinen Irrthum, und sagte: er glaube, da die Adresse an Herrn J. Dobbs wäre, daß Mr. John und Jeffrey Dobbs gemeint sein müsse; sein Name sei Jeffrey, aber sein Bruder John, ein drittes Glied der Familie wohne zu Limehouse, und dieser möge wohl die Person sein, die der Herr Chirurg suche. Damit wird dem jungen Tourniquet abermals eine Adresse eingehändigt, um sie an das äußerste Ende von Limehouse zu tragen, die — was man wohl nicht erst zu sagen braucht — falsch war. Getäuscht und ermüdet, und die ganze Dobbs'sche Familie bei jedem Schritte verfluchend, trat er seinen Rückweg an. Als er durch Upper-Shadwell kam, sah er ein Pferd wüthend die Camomilestreet herabrennen und seinen Reiter mit voller Gewalt auf das Pflaster werfen. Er tief und hob den Gefallenen auf, den er sinnlos da liegen fand. Er brachte ihn in einen in der Nähe liegenden Laden, ließ ihm zur Ader, und hatte bald die Freude, ihn die Augen wieder aufschlagen zu sehen. Wir haben nichts weiter hinzu zu fügen, als daß der junge Chirurg den Kranken, nachdem derselbe nach Hause gebracht worden war, bis zu seiner völligen Wiederherstellung behandelte, und daß dieser, ein reicher ostindischer Kaufmann, hoch an Jahren und ohne Familie, so dankbar für die Bemühungen seines Retters war, daß er ihn als ärztlichen Freund zu sich in das Haus nahm, und bei seinem Tode zum Universalerben einsetzte. So machte diesmal die Laune der Glücksgöttin einen Aprilnarren zum reichen Manne.

(Pietismus und Unschuld.) Ein puritanischer Prediger in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bemerkte zu seiner größten Betrübnis, daß ein hübsches, zu seiner Sekte gehörendes Mädchen Locken trug. „Ach, Eliza!“ sprach er, „Du solltest doch Deine kostbare Zeit nicht mit so eiteln Dingen verthun, und Dir Locken drehen. Wäre es Gottes Wille gewesen, daß Du gekräuseltes Haar hättest haben sollen, so würde es der Allmächtige schon für Dich gekräuselt haben.“ — „Entschuldigen Sie,“ gab das Mädchen zur Antwort, „daß ich blos Meinung nicht theile. Als ich noch klein war, hat mir allerdings der liebe Gott das Haar gekräuselt; aber jetzt, da ich erwachsen bin, kann ich ihm das nicht mehr zumuthen, und muß es darum selbst thun.“

(Rezept.) Am Krankenbette eines dreißigjährigen Fräuleins saß ein Arzt und ließ geduldig ihren Klagen ein williges Ohr. — Nachdem die Patientin sich gehörig expectorirt hatte, sagte der Arzt: Aus der Schilderung Ihrer Krankheit ersehe ich, daß Ihr Unwohlsein nur die Folge eines unbehaglichen Zustandes ist, der aus der Natur selbst entspringt, Arzneien können hier nicht hülfreich sein. Heirathen Sie, und diese Migräne, diese Vapours, diese Hysterie werden wie der Nebel vor der Sonne verschwinden. — Das Fräulein schien von diesem Vorschlage wie überrascht, endlich sagte sie: Sie können recht haben; und ich will ihrem Rathe folgen — wohl! — so heirathen Sie mich! — Der kluge Arzt schüttelte aber den Kopf und versetzte: Mein Fräulein, wir Aerzte verschreiben zwar die Arzneien, nehmen sie aber nicht selbst ein.

Magnetismus.

Wir müssen uns schon wieder zu diesem Proteus unter den Natur-Agenten wenden, dessen geheimnißvolles Wesen immer räthselhafter erscheint, in je mehr stets wechselnden Gestalten man ihn beobachtet. — In einer neuerlichen Sitzung der Royal-Society zu London nämlich wurde ein Schreiben unseres Humboldt an den Herzog von Sussar vorgelesen, darin der Naturforscher den Prinzen auffordert, dazu beizutragen, daß an möglichst vielen Punkten der Erdoberfläche Beobachtungen über die Variationen der Magnetenadel angestellt werden, um genaue und gleichzeitige Resultate zu erlangen. — Die, in Folge solcher Beobachtungen an den entferntesten Orten, z. B. Mailand und Kopenhagen, bis jetzt erlangte Gewissheit besteht darin: daß die täglichen Variationen überall an den nämlichen Tagesstunden jedes speciellen Ortes (also nicht im nämlichen physischen Augenblicke*) eintreten, woraus mit einer gewissen Nothwendigkeit zu folgen scheint, daß sie nicht von einer bleibenden Ursache im Innern der Erde (wie die frühere Theorie annahm), sondern vom täglichen Einflusse des Sonnenganges (welcher die Tagesstunde jedes Ortes bestimmt) abhängen. Jene täglichen Variationen, sowohl in der Declination als Inclination, hängen, nach den angeführten Beobachtungen, so au-

genfällig mit dem Laufe der Sonne und dem Gange der durch das Licht erzeugten Wärme, zusammen, daß man gezwungen ist, zwischen beiden einen Causal-Nexus anzunehmen.

Humboldt's Antrag bezweckt demnach zunächst eine Ausdehnung dieser Beobachtungen über die ganze Erde, um die absolute Ueberzeugung zu erlangen, daß das angeführte magnetische Gesetz auch wirklich ein ganz allgemeines, ausnahmsloses sei, welche Ueberzeugung denn wenigstens den negativen Vortheil des unwiderleglichen Beweises vollkommen fernerer Unhaltbarkeit der älteren, oben bezeichneten Theorie gewähren würde. Ob die neue an deren Stelle zu setzende Ansicht einen tieferen Blick in die innerste Natur des Magnetismus gestatten wird, muß die Zeit lehren; bis jetzt haben, wie schon einmal angeführt worden, die wichtigsten Bereicherungen der magnetischen Kenntniß doch nur dazu gedient, das Ganze der Erscheinung in ein immer geheimnißvolleres Dunkel zu hüllen.

Dr. Münzberger.

*) Dagegen erfolgen die unregelmäßigen Schwankungen, z. B. die, vom Einflusse des Nordlichtes abhängenden, auf der ganzen Erde gleichzeitig (im nämlichen physischen Augenblicke). Welche wunderbare Anomalie!

Universitäts-Sternwarte.

26. April 1838.	Barometer 3. 2.	Thermometer.			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mg. 6 u.	27" 5.68	+ 8, 8	+ 7, 9	0, 9	D. 9°	kleine Wolken
9 u.	27" 5.50	+ 10, 0	+ 11, 6	2, 2	S. 22°	"
Mg. 12 u.	27" 5.15	+ 11, 8	+ 14, 6	3, 6	SD. 22°	große Wolken
Nm. 3 u.	27" 4.60	+ 12, 1	+ 15, 5	5, 6	D. 18°	"
Abd. 9 u.	27" 4.28	+ 10, 8	+ 9, 8	1, 2	ND. 24°	"

Minimum + 7, 9 Maximum + 15, 5 (Temperatur) Ober + 10, 9

Redacteur C. v. Baerff.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag: „Vor hundert Jahren.“ Lustspiel in 4 Akten. Fürst Leopold von Dessau, Hr. Rott.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 21ten d. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter Minna mit dem Kaufmann Hrn. Julius Holländer von hier, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Lissa, den 24. April 1838.

M. G. Wiener und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Wiener.
Julius Holländer.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma, mit dem Kaufmann Herrn Gustav Felsmann, beehren sich, ganz ergebenst anzuzeigen: Breslau, den 26. April 1838.

E. F. Drechsler und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Drechsler.
Gustav Felsmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 4 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeigt ergebenst an: Königshütte, den 24. April 1838.

Der Direktor Schneider.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Grossen, den 24. April 1838.

E. G. Uhlmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. v. Brochem, von einem munteren Knaben, zeigt, statt besonderer Meldung, hierdurch seinen Verwandten und Freunden ergebenst an: Neustadt D/S., den 19. April 1838.

von Schmid.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 2 Uhr nahm uns der Tod unseren ältesten Sohn Fedor, im Alter von 9 Jahren 4 Monaten, nachdem er durch 13 Monate namenlos gelitten. Diese Anzeige machen wir mit betrübtem Herzen unseren Verwandten und Freunden und bitten um stille Theilnahme.

Freistadt, den 22. April 1838.

Göbell, Deconomie-Kommissarius.
Pauline Göbell, geb. König.

Anzeige.

Es werden Strohhüte ganz nach Wiener und Pariser Art gewaschen für 5 Sgr., wie auch selbige nach der neuesten Mode verändert und garnirt. Albrechts-Strasse Nr. 49.

Kraatz aus Berlin.

Es kommt der Mai: Auf! Gilt herbei!

Der Frühling naht, im Wehen linder Weste
Schwebt er so hold auf unser Thal hernieder,
Und spendet Blumen, spendet frohe Lieder,
Und schmückt mit neuem Grün des Baumes Aeste.
Euch aber weihet er der Gaben beste
Aus seinem vollen reichen Füllhorn wieder,
Und ladet Euch, geliebte Waffenbrüder,
Mit lautem Ruf zum frohen Jubelfeste.
Er ladet Euch, die Ihr bereint in Schaaren
Freiwillig zogt in's Feld zum blut'gen Streite
Mit jauchzendem Hurrah und Hörnerschalle.
Auf! Folgt — wie einst vor fünf und zwanzig Jahren

Dem Ruf zur Schlacht — dem Freudenruf
auch heute,
Und ziehet jubelnd in die Waffenhalle!

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des VI. Armee-Corps hieselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1837 an nachstehende Truppentheile und Militär-Institute, als:

1. Das 2te Bataillon (Breslauer) 3ten Garde-
Landwehr-Regiments zu Breslau,
2. das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 10ten
Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und
Glag,
3. die Regiments- und Bataillons-Deconomie-
Kommissionen dieses Regiments zu Breslau
und Glag,
4. das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 11ten
Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau und
Glag,
5. die Regiments- und Bataillons-Deconomie-
Kommissionen dieses Regiments zu Breslau
und Glag,
6. Die drei Garnison-Kompagnien des 10ten
und 11ten Infant.-Regiments und der 11ten
Division, so wie die der letztern Kompagnie
attachirte Straffaction zu Silberberg,
7. das 1ste Kürassier-Regiment und dessen Deco-
nomie-Kommission zu Breslau,
8. das 4te Husaren-Regiment und dessen Deco-
nomie-Kommission, so wie die Lazareth be-
selben zu Ohlau und Strehlen,
9. die 2te Schützen-Abtheilung und deren Deco-
nomie-Kommission zu Breslau,
10. die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt-
und Special-Deconomie-Kommission zu Bres-
lau, Glag, Silberberg und Frankenstein,
11. das Füsilier-Bataillon 23ten Linien-Infante-
rie-Regiments und dessen Deconomie-Kom-
mission zu Schweidnitz,
12. das Füsilier-Bataillon 22ten Linien-Infante-
rie-Regiments und dessen Deconomie-Kom-
mission zu Brieg,
13. das 6te Husaren-Regiment und dessen Laga-
rith zu Münsterberg,

14. die Garnison-Kompagnie 23ten Infanterie-
Regiments, so wie die derselben attachirte
Straffaction zu Glag,
15. die 11te Invaliden-Kompagnie und deren Kran-
ken-Verpflegungs-Kommission zu Habel-
schwerdt,
16. das Detachement derselben zu Glag,
17. das Detachement der 12ten Invaliden-Kom-
pagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-
Kommission zu Reichenstein,
18. das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10ten Land-
wehr-Regiments inclusive Escadrons zu Bres-
lau, Dels und Neumarkt,
19. das 1ste, 2te und 3te Bataillon 11ten Land-
wehr-Regiments inclusive Escadrons zu Glag,
Brieg, Frankenstein,
20. die 6te Gensd'armie-Brigade zu Breslau,
21. die 11te Divisions-Schule zu Breslau,
22. die Garnison-Schule zu Silberberg,
23. die Artillerie-Depots zu Breslau, Glag, Sil-
berberg,
24. die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau,
25. die Garnison-Lazareth zu Glag, Silberberg,
Brieg und Frankenstein,
26. das Montirungs-Depot zu Breslau,
27. das Train-Depot zu Breslau,
28. das Proviant-Amt zu Breslau,
29. die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg,
30. die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glag
und Silberberg,
31. die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg,
Glag und Silberberg,
32. die magistratualischen Garnison-Verwaltun-
gen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt,
Dels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt und
Münsterberg,
33. die Festungs-Dotirungs- oder ordinären Fe-
stungs-, Bau- und eisernen Bestands-Kas-
sen in den Festungen Glag und Silberberg,
die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festun-
gen Glag und Silberberg,
34. die extraordinären Fortifikations- und Artil-
lerie-Bau-Kassen in den Festungen Glag und
Silberberg,
35. die Bureau-Kasse der Königl. Intendantur
des 6ten Armee-Corps zu Breslau,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht
am 2. Juli c., Vormittags um 11 Uhr
im hiesigen Oberlandesgerichts-Hause vor dem Hrn.
Referendarius Wandel an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird
aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen ver-
lustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur
an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt
hat, verpfiesen werden.

Breslau, den 3. März 1838.

Königl. Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat. D s w a l d.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 98 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 27. April 1838.

Nachricht.

Ueber die Kuranstalt zu Karlsbrunn im K. K. Antheile Schlesiens.

Die Brunnenverwaltung zu Karlsbrunn macht in Bezug auf den zwei Meilen von Freudenthal und drei Meilen von Zuckmantel liegenden Kurort Karlsbrunn im K. K. Antheile Schlesiens hiermit bekannt:

1) Die Kurzeit beginnt am 1. Juni, von welchem Tage an die mit Eisenschlacken erwärmten Sauerbrunn-Bäder zubereitet werden.

2) Die seit mehreren Jahren bestehende Mollen-Trinkkuranstalt wird auch heuer mit aller Aufmerksamkeit fortgesetzt, und es werden jenen Kurgästen, welche sich der Schafmollen bedienen wollen, dieselben gleich nach ihrer Zubereitung in der besten Qualität verabfolgt werden.

3) Wünscht einer der Kurgäste nach der Anordnung seines Arztes sich der Kur mit kaltem Wasser zu unterziehen, so bietet die Lage Karlsbrunn mit dem reinsten Quellwasser hierzu die erwünschte Gelegenheit. Zu diesem Gebrauche ist ein Bannenbad nebst Douche mit kaltem Wasser, auch eine kräftigere kalte Douche in einer abgesonderten Hütte eingerichtet worden.

4) Alle Preise sind in Einlösungsscheinen festgesetzt. Sie bestehen für die Wohnzimmer nach Verhältnis ihrer Lage und ihres Raumes von 30, 40, 50 Kr. bis zu 1 Fl. und 1 Fl. 30 Kr. für den Tag. Die Zahlung fängt mit dem Tage an, auf welchen der Kurgast seine Ankunft bestimmt hat. Trifft derselbe drei Tage nach der bestimmten Ankunftszeit nicht ein, oder verständigt er die Brunnenverwaltung von seinem verspäteten Eintreffen nicht im voraus, so wird das bestellte Logis, wenn es von einem andern Kurgaste verlangt werden sollte, an diesen vergeben.

Der Sauerbrunn kostet in loco Karlsbrunn:

1 Kiste mit 24 Flaschen zu einer Maas	8 Fl.
1 dito 12 dito dito	4 = 30 Kr.
1 dito 24 dito zu einer halben Maas	6 =
1 dito 12 dito dito	3 =
für die Füllung und Verpachtung einer fremden Flasche	— 6 Kr.

Für ein Bad ohne Wäsche werden 30 Kr., ein Badetuch für den jedesmaligen Gebrauch 5 Kr., und für ein Handtuch 2 Kr. bezahlt. Zu Bädern mit Schwefelleber ist bei dem Kurorte die nöthige Schwefelleber von der besten Qualität vorhanden.

Kurgäste, welche nicht mit eigenen vollständigen Betten versehen sind, können Matratzen, mit Mohrhaar gefüllt, erhalten, deren eine sammt gleichem Kopfkissen täglich 6 Kr. kostet.

Zur Vergleichung der vorstehenden Preise wird bemerkt, daß der Thaler preuß. Courant mit 3 Fl. 30 Kr. berechnet wird.

5) Die bisher mit ungetheiltem Belfalle beehrte Bedienung der Kurgäste sowohl an der table d'hôte in dem bedeutend vergrößerten Speisesaale, als auch in den Wohnzimmern, mit guten Speisen, dann gefunden Oesterreicher und ungarischen Weinen, in billigen festgesetzten Preisen, wird auch heuer mit aller Sorgfalt fortgesetzt werden. Für durchreisende Gäste sind Absteigquartiere vorhanden; auch ist für die Unterbringung der Wagen, und durch den begonnenen Neubau eines geräumigen Stalles auch für die Pferde gesorgt.

Die bekannte wohlthätige Wirkung der hiesigen Mineralquellen, die mit dem besten Erfolge angewendete Mollenkur, welche entweder für sich allein, oder in Verbindung mit der Mineralbrunnkur gebraucht werden kann, die stärkenden Sauerbrunn-Bäder und die reinen Quellen des süßen Wassers, welche auch die Wünsche derjenigen Kurgäste befriedigen werden, welche sich selbst als Kurmittel bedienen wollen, dann die fortgesetzte Aufmerksamkeit, sowohl für die gute und billige Bedienung der Kurgäste, als für ihr Vergnügen, wozu insbesondere der neu erbaute, großartige Kurpark gewidmet ist, berechtigen zu der schmeichelhaften Hoffnung, daß Karlsbrunn auch in diesem Jahre mit einem zahlreichen Besuche werde beehrt werden.

Aufnäher Nachrichten sind in der, 1837 von dem landständischen Physikus zu Jägerndorf, Dr. A. A. Malik, herausgegebenen Abhandlung: die Stahliquele zu Karlsbrunn im K. K. Schlesiens, naturhistorisch und medizinisch beschrieben, nebst einer Anleitung zur dortigen Schafmollenkur, zu finden.

Die Bestellungen ersucht man an die Brunnenverwaltung zu Karlsbrunn, über Freudenthal in K. K. Schlesiens, franco zu machen.

Karlsbrunn, den 22. April 1838.



Schwarzseidene Binden

à 10, 12½, 15, 17½, 20 bis 25 Sgr.,
empfiehlt:

die Herren-Garderobe- und Cravatten-Fabrik

des
M. Meißner junior,
Ring Nr. 17.

Stroh-, Spahn- und Basthüte

Habe ich bereits von der gegenwärtigen Leipziger Messe erhalten, und empfehle diese zu den billigsten Preisen: die Manufaktur-Waaren-Handlung von

D. Weigert,

Ring- und Nikolai-Strassen-Ecke Nr. 1.

Das Dampfschiff Dronning Maria, Kapitain J. P. Saag, wird am 3ten Mai seine Fahrten zwischen Stettin und Copenhagen beginnen, an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von hier, und an jedem Montag Mittag 12 Uhr von Copenhagen abgehen.

Die Preise und Frachtbedingungen bleiben dieselben als im vorigen Jahre, nämlich 12 Thlr. à Person des ersten Plazes, 8 Thlr. à Person des zweiten Plazes, und 26 Sgr. à Centner oder 2½ Cubikfuß Fracht. Stettin, den 20. April 1838. A. L e m o n i u s.

Auktion.

Am 2. Mai c. Vorm. 9 Uhr soll in Nr. 1 Offene Gasse der Nachlaß der verewittwet verstorbenen Musikus Mirisch, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinwand, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 26. April 1838.

M a n n i g, Auktions-Commiss.

Fetten ger. Lachs, besten fließenden Caviar, brabantier Sardellen, frische Mess. Citronen,

offert möglichst billigst:

G. S. Bourgarde,
Dhlauer Straße Nr. 15.

Zu verkaufen

steht ein großer schöner brauner Einspänner, ganz fromm und fehlerfrei, mit Geschir und einem in Federn hängenden Plauwagen: Bürgerwerder Nr. 32. Das Nähere im 2ten Stock.

(Himbeersaft und Preiselbeeren.) Von Himbeersaft, die große Flasche zu 1 Rtl., habe ich noch eine kleine Partie erhalten. Auch eine frische Tonne in Zucker eingesottene Preiselbeeren, welche an Süße und Güte alle übertreffen, die man früher bekam. 6 Quart zu 18 Sgr., 1 Quart à 4 Sgr.: Junkersstraße Nr. 3.

Ein Handlungs-Lokal

in Reisse, am Ringe Nr. 252, aus einem geräumigen Gewölbe nebst Comptoir, Stube und drei hintereinander folgenden Zimmern zur Bewohnung bestehend, nebst allem übrigen Gelaß, ist zu jeder Zeit zu vermieten; auch wird bemerkt, daß der Eigentümer in Wiens Nr. dieses, sowohl wie das daranstoßende Haus Nr. 251 zu verkaufen. Das Nähere bei dem Kaufmann Wth. Reimisch in Reisse, am Ringe Nr. 252.

Zu vermieten

und zu Johanni zu beziehen ist eine Handlungs-Gellegenheit: Albrechts-Straße Nr. 55. Das Nähere ist zwei Stiegen hoch zu erfahren.

Ein Quartier,

nahe am Thore, von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie auf Verlangen Gartenbenutzung, kann einer stillen Familie, auf Johanni c. zu beziehen, nachgewiesen werden.

F. W. N i k o l m a n n,
Schmiedebrücke Nr. 50.

Sandstraße Nr. 2, eine Treppe hoch, vorn heraus, ist eine Stube mit Cabinet, meubliert, zum Wollmarkt oder auch bald auf Monate zu vermieten.

An Johanni c. wird die Milchpacht bei dem Dom. Gohlau offen. Kautionsfähige und ehrliche Milchpächter erfahren das Nähere beim Wirthschafts-Amte daselbst.

Vom 1. Juni ab sind zwei sehr schöne große Zimmer in einem nah am Ringe belegenen Hause an stille Miether für einen billigen Preis zu vergeben. Auch ist daselbst ein schön meubliertes Zimmer zum Wollmarkt sehr billig zu vermieten.

Das Nähere erfährt man in der Tapissier-Waaren-Handlung Kiemezeile No. 10.

Am Rathhause Nr. 23 ist im vierten Stock ein freundliches Stübchen, nebst Alkove und Beigelaß, an einen stillen Miether zu vermieten und bald oder Johanni zu beziehen. Auch kann es für Herren meubliert werden. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 1, drei Stiegen.

Zu vermieten

ist ein freundliches meubliertes Zimmer, im 1sten Stock nahe am Ringe. Auch sind ein oder zwei aneinanderhängende meublierte Zimmer als Absteige-Quartier sogleich zu beziehen. Das Nähere in der Mode-Waaren-Handlung des L. Oppenheimer.

Bekanntmachung.

Die von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst privilegirte

Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

macht hiermit bekannt, daß sie in diesem Jahre die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden für eine bei den Agenturen zu erfahrende Prämie übernehmen wird. Sie erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß ihre Anstalt die einzige ist, bei welcher unter keinen Umständen eine Nachzahlung der Versicherungs-Prämie stattfinden kann, während dennoch jeder Schaden gleich nach dessen Ausmittlung und Feststellung baar vergütet wird.

Versicherungs-Anträge in dem Regierungsbezirk Breslau werden angenommen:

in Breslau bei Herren Lipman Meyer & Sohn,
= Bries bei Herrn M. Böhm,
= Frankenstein bei Herrn S. Friedländer,
= Glas bei Herrn A. J. Rauer,
= Kraschen bei Gubrau bei Herrn Ober-Amtmann Rinzel,
= Militzsch bei Herrn Kreissekretair Giese,
= in Münsterberg bei Herrn F. A. Nickel,
= Namslau bei Herrn Hauptmann und Kreissekretair Wielisch,

in Nimptsch bei Herrn Ludwig Müller,
= Dels bei Herrn C. W. Müller,
= Reichenbach bei Herrn J. G. Wolff,
= Schweidnitz bei Herrn J. G. Scheder seel. Sohn,
= Steinau bei Herrn Kreissekretair Schönfelder,
= Strehlen bei Herrn H. Ehlich,
= Striegau bei Herrn Kreissekretair Pücher,
= Wartenberg bei Herrn S. Guttman.

Die Statuten sind à 5 Sgr. und die Formulare zu den Versicherungs-Anträgen in duplo à 2 Sgr. in sämmtlichen Agenturen zu haben.
Berlin, im April 1838.

Die Direction.

Das treffliche Panorama von St. Petersburg ist hier gegen den gewiß billigen Eintrittspreis 5 Sgr., Kinder die Hälfte, auf dem Lauenzenplatz zu sehen. Wir nehmen hiervon Gelegenheit, unsern Lesern den Besuch dieses interessanten Rundgemäldes zu empfehlen, welches mit täuschender Ähnlichkeit uns jene Stadt der Paläste vorstellt. Bis in ungemeine Ferne hin breitet sich ein Meer von Prachtgebäuden aus, über welches unzählige blaue, grüne oder vergoldete Kuppeln und Thürme sich erheben. Dazwischen hindurch winden sich die Arme der breiten Newa. Trefflich ist die Fernsicht; die grüne Ebene dehnt sich unabsehbar nach allen Seiten aus, bis sie, im blauen Dunst sich verlierend, mit dem Horizonte verschwindet. Mehr Abwechslung giebt der Landschaft die weite Fläche des finnischen Meerbusens, aus welchem in der Ferne die Thürme von Kronstadt auftauchen. Der Standpunkt des Beschauers ist auf dem Gerüste der Alexandersäule, mitten im glänzendsten Theile der Stadt und so erhaben, daß die verwirte Masse von Palästen, Plätzen und Straßen sich in leicht übersehbare Gruppen zusammenstellt. Die zahlreichen, dies Panorama besprechenden Artikel in in- und ausländischen Blättern loben es nur nach Verdienst, wenn sie es einzig in seiner Art nennen. Wenigstens ist der Aussichtspunkt der zweckmäßigste, und jedem weiteren Gebrauche zugänglich und die Ausführung des Gemäldes so, daß sie sowohl das Interesse des Liebhabers befriedigt, als den Anforderungen des Kunstkenner's entspricht.

B. A.

Feste Preise von Kleidungsstücken.

Sommerröcke und Sommer-Beinkleider, in den neuesten Dessins, Leibrücke in jeder beliebigen Farbe, Schlaf- und Morgenröcke empfiehlt zur gütigen Beachtung die neue Tuch- und Kleiderhandlung Ring- und Hintermarkts Nr. 33, von

P. Schreuer.

Sehr schöne Äpfel aller Sorten, besonders Ächte Jungfern-Äpfel, die Meße zu 4—7 Sgr.; so wie auch, schöne Borsdorfer sind zu haben: Ring Nr. 4, im Keller.

Freundschafts-Canaster

pro Pfd. 8 Sgr.

Holl. Sandblatt,

pro Pfd. 6 Sgr.

zwei sehr leichte und gut riechende Sorten — besonders für die resp. Raucher, die viel rauchen — empfiehlt:

die Tabak-Fabrik von

August Herzog,

Schweidnitzerstr. Nr. 5 im goldnen Löwen.

Stroh Hüte,

in den geschmackvollsten Formen und ausgezeichnetster Qualität und Weiße, sind zu billigen Preisen bei mir zu haben. Alte Stroh Hüte werden aufs Schönste gewaschen und modernisirt bei

Seeliger,

Strohhut-Fabrikant, Schmiedebrücke Nr. 32.

Wichtige Erfindung

für Brauer, Gastwirthe, Bierschenken u. s. w.

Berlin. Die erprobte, sehr deutliche, praktische Anweisung, das Sauerwerden des Bieres zu verhüten, sauer, trüb und schaal gewordenen wieder herzustellen und dasselbe auf die vortheilhafteste und billigste Weise zu klären, ist gegen portofreie Einsendung von 2 Rthlr. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei mir zu haben und durch jede Buchhandlung von mir zu beziehen.

Dieses bewährte kostenlose Verfahren gewährt noch den besonderen Vortheil, daß sich der Geschmack eines jeden Biers dadurch bedeutend verbessert, und dasselbe in den heißesten Sommertagen, ohne sauer zu werden oder zu verderben, Jahre lang aufbewahren läßt.

Als Anhang ist derselben die Vorschrift des wegen seines ausgezeichneten aromatischen Geschmacks und seiner vorzuziehlichen magenstärkenden Wirkungen jetzt so beliebten Magen- oder Gesundheitbiers beigefügt, welches ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Locale und in jeder Quantität erstaunend leicht und billig hergestellt werden kann.

A. F. Schulz in Berlin

Klosterstraße Nr. 27,

approbierter Apotheker, wirkl. Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland und praktischer Bierbrauer.

Um dem Wunsche mehrerer unserer resp. Mitglieder nachzukommen, haben wir beschlossen, auch während der Dauer des Sommers, u. zwar alle Sonntage früh von 7 — 9 Uhr einen Lehr-Cursus für Handlungslehrlinge in unserem Institute zu veranstalten, welcher am 6. Mai a. c. eröffnet wird, und haben sich diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, mit einem Bewilligungs-Schreiben ihrer Herren Prinzipale versehen, am 29. April früh von 8 — 9 Uhr behufs ihrer Aufnahme in unserm Locale, Antonienstraße No. 1, einzufinden.

Das Comité des israel. Handlungs-Diener-Instituts.

80 Stück

mit Körnern fett gemästete Schöpfe stehen bald zum Verkauf beim Dominium Panzau, 1 Meile von Neumarkt.

Unterkommen Gesuch.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, kinderlos, 32 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, der eine bedeutende Kaution zu erlegen im Stande ist, sucht, um seinen Wirkungskreis zu vergrößern, zu Johanni d. J. ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe C. C. Kloster-Straße Nr. 83.

Beachtenswerthes.

Nur 1 Sgr. Honorar für eine Unterrichtsstunde in den Elementarkenntnissen, in der Musik oder in der polnischen Sprache, fordert ein examinierter Lehrer. Näheres hierüber sagt die Papierhandlung bei Chr. Magirus & Habicht, Ring Nr. 45.

Ein anstellungsfähiger, mit sehr guten Zeugnissen versehener Lehrer, wünscht als Hauslehrer hierorts ein Engagement. Näheres sagt der Lehrer Rudschüski, Dhlauer Vorstadt, Elementarschule Nr. IX.

Demoiselles,

welche firm in Damenpuarbeiten sind, finden Beschäftigung, auch werden Demoiselles zum Lernen angenommen. Auswärtige bin ich erbötig in Pension zu nehmen, Dhlauerstraße No. 2. eine Stiege hoch.

Russischen und Magdeburger Lein empfiehlt und offerirt

C. A. Rudraß,
Nikolaistraße No. 7.

Sommer-Beinkleiderzeuge in bunt und naturellen Dreels, empfiehlt zu billigen Preisen: Eduard Friede, Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

Mineral-Brunnen

von 1838er Füllung.

Von diesjähriger Füllung habe ich bereits erhalten: Marienbader Kreuz, Eger Franzens-Brunn, Salzquelle, kalten Sprudel, Selter, Obersalzbrunn, Salschüger und Püllauer Bitterwasser; Rissinger Ragozzi kommt Anfang künftigen Monats.

F. W. Neumann,

in den 3 Mohren, am Blücherplatz.

Gegen ein mäßiges Honorar bin ich geneigt, einige Knaben jüdischen Glaubens in Kost und Pflege zu nehmen, und ihnen, nächst einer sorgfamen Beaufsichtigung und dem erforderlichen Religions-Unterricht, auch noch einen Hülf-Unterricht durch einen Primaner ertheilen zu lassen.

Breslau den 26. April 1838.

David Samosk.

Unterkommen = Gesuch.

Ein stilllich-moralischer Mensch, mit guten Zeugnissen, unverheirathet, militärfrei, wünscht ein baldiges Unterkommen als Hausknecht oder Kutscher. Näheres Stockgasse Nr. 9, drei Stiegen.

Ungekommene Fremde.

Den 25. April. Weiße Adler: H. Gutsch. v. Heydenbrand a. Nassau, v. Dörmöski a. Polen u. v. Tschammer a. Schläube. — Hotel de Silésie: Hr. Gutsch. v. Schaffhausen a. Heydenbrand. — Gold. Baum: Hr. Gutsch. v. Kärenicki a. Lubczyn und Baron v. Wechmar a. Biedlig. — Deutsche Haus: Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer Wilde a. Briesg. Hr. Landschafts-Synd. v. Stephani a. Biedlig. Hr. Post-Insp. Dieck aus Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Apoth. Geißler a. Naumburg. Frau Km. Geißler a. Bunzlau. — Gold. Gans: Hr. Gutsch. Baron v. Wimmersberg a. Peterwitz. — Gold. Löwe: Hr. Gutsch. Fischer a. Polnisch-Eissa. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Haupt aus Wästelwalderdorf. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Bechtel a. Hanau. — Gold. Deyter: Hr. Wundarzt Winkler a. Sulau. Privat-Logis: Albrechtsstraße 54. Hr. Student d. Philosophie Credner aus Gotha. Schweidnitzerstraße 50. Hr. Kaufm. Krause aus Prieborn. Oberstraße 23. Hr. Gutsch. v. Böhm a. Droschkau.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.